

Dürre, Starkregen, Brandgefahr

Dürre, Hitze, Brandgefahr und Wasserknappheit in ganz Europa: Es gibt Erfahrungen Anderer mit Wasserrarmut und Starkregen. Diese könnten mithelfen, rasch Lösungen für Riehen zu starten. Eine davon wäre «Water harvesting» – Wasser dort «ernten», wo es hinfällt, und es über längere Zeit in die Natur abgeben.

Die naturbasierten Lösungen müssen klug und baulich unaufwendig sein. Kleinere erdgeformte Rückhaltebecken fangen den Starkregen ab dem Wald in Etappen auf. Sie schmiegen sich der Topografie an, verhindern Bodenrosion, füllen den Grundwasserspiegel, speisen Wald sowie Feld und lassen erfrischend kühlere Luft in das Siedlungsgebiet strömen. Ein wertvolles Teilrückhaltesystem ist dabei das Mooswäldchen.

Spannend auch, dass es Ideen gibt, wie Rückhaltebecken schon im Wald mit anpassungsfähigen Naturrohrsystemen zur Feinverteilung von Wasser kombiniert werden können. Auch, dass Singapore es schafft, knapp 70 Prozent seiner gesamten Landesfläche als «Regenwassererntegebiet» zu nutzen, sollte uns raumplanerisch inspirieren.

Sofortmassnahmen? Verblüffenderweise ist es eine grosse Chance, dass die politisch hochumstrittenen Dammprojekte sehr rasch noch zu Wasserrerte-Systemen aufgewertet werden könnten. Dies hilft, Grundwasser, Quellen, Bächlein, Trinkwasser und Landwirtschaft zu sichern, Erosion zu vermindern – und das Spazierparadies Riehen weiter aufzuwerten. Wann startet der projektergänzende und projektbegleitende runde Tisch?

Heinrich Ueberwasser, Riehen,
Einwohnerrat SVP

Unnötige Klima-Hysterie

Es war für uns eine Wohltat, den positiven Artikel zur Trinkwassersituation in Riehen zu lesen. Hat man doch

den ganzen Sommer über nichts anderes als Panikmache lesen müssen. Statt zu jammern, wurde neutral erklärt, dass die Quellen fürs Trinkwasser zusammen mit dem Rhein genügend Wasser liefern und dazu im Verhältnis nur eine geringe Menge Wasser entnommen wird, sodass die Trinkwasserversorgung jederzeit gewährleistet ist.

Das Klima verändert sich und das war auch nie anders, seit es die Erde gibt. Wir müssen lernen, uns daran anzupassen, indem wir etwa die regulatorischen Hürden für Klimaanlagen abbauen. Das einzige Resultat, welches diese Klima-Hysterie bewirkt, ist, der Politik noch mehr Raum zu geben, um weitere Gesetze und Regulationen zu erlassen, um die Leute zu gängeln oder den Leuten mit dem CO₂-Ablasshandel das Geld aus der Tasche zu ziehen, ohne dass die Natur einen Nutzen daraus zieht.

Markus Grob und
Iris Pantaleoni Grob, Riehen

Freisinniges Ja zu Chaoten-Initiative

Im Folgenden möchte ich erklären, weshalb ich als Freisinniger Ja sage zur Anti-Chaoten-Initiative. Die FDP ist eine Wirtschaftspartei. Unsere Stärke ist es, uns für den Wirtschaftsstandort Basel und Riehen einzusetzen. Nun wurde diesen Sommer im Klybeck Privateigentum besetzt, und bei der Demonstration nach der Räumung gab es massive Sachbeschädigungen, unter anderem Sprayereien am Rathaus.

Als staatstragende Partei seit der Gründung des Bundesstaates 1848 können wir solche Vorfälle nicht einfach unter den Teppich kehren mit dem Argument anderer Parteien, die Identifizierung der Täter sei halt schwierig. Der Kantonspolizei Basel-Stadt ist es nämlich gelungen, zwei Besetzer und einen mutmasslichen Sprayer zu identifizieren. Ihnen werden rund 90'000 Franken Einsatzkosten und 17'000 Franken für die Reinigung des Rathauses auferlegt. Über 100'000 Franken, die sonst der Kan-

ton zu tragen hätte und damit auch Riehen.

Der Gewerbeverband Basel-Stadt sagt Ja, der Wirteverband Basel-Stadt sagt Ja und viele KMU-Unternehmer sagen Ja. Die Regierung und der Grosse Rat empfehlen ein Nein. Für ein Ja stehen all jene, die am Morgen den Wecker stellen und diesen Kanton lebendig machen. Rechtsstaat heisst Grundrechte und Schutz des Eigentums. Beides gehört zusammen. Deshalb: Ja am 27. September.

Alex Grossenbacher, Riehen

«Gouverner, c'est prévoir»

Die Fehlentscheide von Bundesrat Rösti reissen nicht ab. Alle zukunftsweisenden Massnahmen zur Bekämpfung der Klimakrise werden gekappt. So streicht er zweistellige Millionenbeträge für die Anpassung der Wälder ans wärmere Klima. Auch der Beitritt zum Copernicus Projekt der EU, welches wichtige Klimadaten auch für die Schweiz liefern würde, wurde gestrichen.

Schon frühere Aussagen Röstis liessen Böses ahnen. Im Jahr 2019 beurteilte er die Klimadebatte als «schrille linke Panikmache» oder, aktueller, «... wegen ein paar Tagen über 35 Grad soll man nicht übertreiben und Katastrophenszenarien an die Wand malen.» Heute sind wir bei über 50 Tagen angelangt! Rösti findet: «Die Schweiz tut schon genug.» Der Umweltminister gibt nicht nur die SVP-Haltung wieder, sondern bewegt sich ganz im Fahrwasser von Präsident Trump, dem prominentesten Klimaleugner weltweit.

«Gouverner, c'est prévoir.» «Regieren heisst Voraussehen.» Rösti tut das Gegenteil. Er verharmlost und bagatellisiert. Statt vorausschauend zu handeln, präsentiert er Vorschläge aus der Mottenkiste, zum Beispiel neue, teure AKWs zu bauen. AKWs, die in diesem Hitzesommer europaweit reihenweise zurückgefahren oder ganz abgeschaltet werden mussten. Als CEO in der Privatwirtschaft wäre Herr Rösti wegen Unfähigkeit und Inkom-

petenz schon längst entlassen worden. Mit breitem, verharmlosendem Grinsen sind noch keine Klimaprobleme gelöst worden.

Christian Burri-Fey, Riehen

Alberto Fabbri steht zur Wahl

Am 27. September finden in Basel-Stadt nicht nur Abstimmungen statt, es geht auch um eine wichtige Wahl – die Wahl für ein Präsidium am Appellationsgericht. Richterwahlen stehen traditionell wenig im Fokus der Öffentlichkeit. Schliesslich geht es bei diesen Wahlen um Kompetenz und Erfahrung und nicht um parteipolitische Argumente.

Genau deshalb ist die Wahl von Alberto Fabbri ans Appellationsgericht entscheidend: Mit Fabbri stellt sich ein enorm erfahrener und kompetenter Richter zur Wahl ans höchste Basler Gericht. Fabbri war in Basel schon nebenamtlicher Richter, bevor er als Erster Staatsanwalt die Geschichte der kantonalen Staatsanwaltschaft leitete. Seit 2021 ist er Bundesstrafrichter in Bellinzona und präsidierte das Bundesstrafgericht auch bereits. An all seinen Wirkungsstätten wird Fabbri verstandnisvolle, aber auch führungstarke Persönlichkeit gelobt – ich meine, zu Recht. Da Alberto Fabbri viele Jahre als Spieler, Trainer und Präsident beim FC Amicitia Riehen wirkte, kennen wir ihn und seine menschlichen Fähigkeiten hier zudem bestens. Ich freue mich sehr, dass sich Alberto Fabbri zur Wahl stellt für diesen wichtigen Posten in unserem Kanton, und empfehle ihn herzlich zur Wahl.

Carlo Conti, Riehen,
ehem. Regierungsrat

Panta Rhei – oder doch nicht?

Nach dem Leitartikel vom 21.8.2026 in der RZ haben wir Trinkwasser in Hülle und Fülle; flussabwärts kämpfen die Binnenschiffer aber ums Überleben, denn viele zapfen ein klitzekleines

Bisschen oder ein grosses Bisschen ab. Der Rhein fliesst seit Jahrhunderten, aber auch ihm setzt der Regenmangel zu. Bei Niedrigwasser können die Frachter kaum laden. Ein Umlenken auf die Strasse kann kein Thema sein, denn für den Transport einer Schiffsladung würden 150 LKWs benötigt! Grund zur Euphorie haben wir mit unserem Trinkwasserparadies nicht.

Im Leitartikel ist dem Umdenken leider nur der Schlusssatz gewidmet, obwohl es entscheidend für die Zukunft wäre. Seit 2023 könnte man in Bild und Text über Regenwasserspeicher und mögliche Modelle einiges erfahren (<https://hochwasserschutz-riehen-besser.ch/klimaangepasste-modelle>). Damals wurden diese Hinweise belächelt. Inzwischen denkt auch Bundesbern in die dargestellte Richtung.

In Bern ist man sich klar geworden, dass Regenwasser nicht mit Staudämmen gezähmt werden darf, sondern in Feld und Wald gespeichert werden muss. Führt man die Weilstrasse, den Kohlistieg entlang, oder durch die Fasanenstrasse, kann man die Dürreschäden überdeutlich sehen, die das fehlende Wasser dokumentieren. Die effektiven Schäden werden erst in ein paar Monaten klar. Die Kühe und Pferde müssen übrigens nicht nur mit dürrer Gras zu recht kommen, sondern bereits seit Wochen mit dem Wintervorrat zugefüttert werden. Laut Leitartikel ist man am Umdenken. Was beinhaltet dieses Umdenken?

Elke Peper, Riehen

Auflesen der Früchte gestattet!

Auf unserem täglichen Spaziergang durch das Autal stellen wir mit Freude fest, wie reich uns die Natur beschenkt. Traurig stimmt uns, dass die vielen Äpfel und Birnen unter den Bäumen liegen bleiben und dort verfaulen. Wäre es nicht ein Dienst an der Gemeinschaft, wenn an den Bäumen ein Hinweis angebracht würde, dass das Auflesen des Obstes gestattet wird?

Christoph Bossart, Riehen